

# Häusliche Gewalt – ein Thema bei Patienten?

## Update Häusliche Gewalt – Studienergebnisse und Kompaktinfos

Häusliche Gewalt (Gewalt in bestehenden, sich auflösenden oder aufgelösten Partnerschaften) findet öfter statt, als man denkt – pro Jahr sind etwa 14 % der Frauen und Männer in Deutschland von körperlicher Gewalt betroffen, 3 % davon von schwerer. Sexualisierte und psychische Gewalt sind noch häufiger. Über die Lebensspanne betrachtet, erlebt etwa ein Viertel der Frauen in Deutschland häusliche Gewalt. Gewalt macht krank – auf vielen Ebenen und mit vielen Symptomen (4). Mediziner und Zahnmediziner sind – oft ohne das selbst so wahrzunehmen – wichtige Ansprechpartner für Betroffene. Durch die hohe Schambehaftung kann man allerdings nicht davon ausgehen, dass Betroffene von sich aus das Gespräch suchen. Stattdessen wünschen sie sich ein direktes, einfühlsames Ansprechen durch die Mediziner. Dass diese dieser Rollenerwartung nachkommen können, setzt ein gewisses Maß an Wissen – insbesondere über Weitervermittlungsmöglichkeiten – voraus. Ob und wie sich Mediziner im Spannungsfeld verorten, war Gegenstand einer flächendeckenden sächsischen Studie.

### Beschreibung der sächsischen Studie

Ende 2015 wurden alle sächsischen Ärzte und Zahnärzte zu ihrem Wissen und ihrer Erfahrung mit häuslicher Gewalt befragt\*. In einem vierseitigen Fragebogen wurde die wahrgenommene Kontakthäufigkeit mit Betroffenen, Schwierigkeiten im Umgang, Bekanntheit von Arbeitshilfen und Unterstützungsmöglichkeiten erfragt.

Versendet wurden insgesamt 20.712 Fragebögen – 3.955 davon an Zahnärzte. 281 Fragebögen von Zahnärzten konnten ausgewertet werden. Die Rücklaufquote von 14 % macht nicht glücklich, ist aber bei den Zahnärzten deutlich

höher als bei den Humanmediziner (6,3 %).

### Ergebnisse

- Häusliche Gewalt kommt aus Sicht der Zahnärzte in ihren Praxen noch seltener vor als dies Ärzte allgemein berichten: 96,4 % der Zahnärzte gaben an, im vergangenen Jahr gar keinen Kontakt oder unter 2 % gehabt zu haben.
- Die Zahnärzteschaft ist unzufrieden mit ihrem Informationsstand und den Hilfsmöglichkeiten.
- Zahnärzte berichten viele Schwierigkeiten im Umgang mit Betroffenen (65 % haben keine Infos über Weitervermittlungsmöglichkeiten, 54 % sind unsicher bezüglich der rechtlichen Regelungen, 46 % vermuten, dass der Patient nicht darauf angesprochen werden will).
- Arbeitsmaterialien und Hilfsangebote für Betroffene sind gänzlich unbekannt.

- Lediglich 8 % der antwortenden Zahnärzte haben in den letzten fünf Jahren eine Fortbildung zum Thema Häusliche Gewalt besucht. 70 % der Zahnärzte würden an einer Fortbildung teilnehmen.

### Was kann man tun?

- Häusliche Gewalt als mögliche Ursache für Verletzungen im Mund- und Gesichtsbereich in Betracht ziehen.
- Bei Verdacht direkt ansprechen: „Ich kann mich irren, aber ich kenne solche Verletzungen auch als Folge von Gewalt. Hat Sie jemand geschlagen oder verletzt?“
- Verletzungsfolgen dokumentieren! Beispielsweise mit dem Dokumentationsbogen, der auch von der Bundeszahnärztekammer empfohlen wird (siehe Abb. 1): <https://www.bzaek.delfuer-medien/broschueren-und-publikationen.html>
- Sicherheit abfragen: „Sind Sie zu Hau-

**> ZAHNÄRZTLICHE DOKUMENTATION BEI INTERPERSONELLER GEWALT**

Name:	Uhrzeit:	Stempel
Vorname des Versicherten:	Name der Zahnärztin/des Zahnarztes (in Druckbuchstaben mit Telefonnummer)	
geb. am:		
Vertragszahnarzt-Nr.:		
Datum:	Unterschrift:	

Diese Dokumentation dient als Nachweis in zivil- bzw. sozialrechtlichen Verfahren und kann bei Strafverfahren hilfreich sein; sie ersetzt kein rechtsmedizinisches Gutachten. Aus Datenschutzgründen darf die zahnärztliche Dokumentation nur mit Einwilligung der Patientin/des Patienten erstellt und aufbewahrt werden. Bitte sorgen Sie für eine ruhige, ungestörte Gesprächs- und Untersuchungsatmosphäre!

**1. Angaben zur Dokumentation**

1.1 Patientin/Patient willigt in die Dokumentation ein (einschließlich einer evtl. Fotodokumentation).  Ja  
Beachten Sie: Dies ist **keine** Schweigepflichtentbindung.

1.2 Fotodokumentation angefertigt?  Ja  Nein  
(**Digitalfotos**, Aufnahme bei guter Belichtung im 90°-Winkel, Detailaufnahmen **mit Maßstab**)

1.3 Wie verständigt (bei Sprach- und Verständigungsproblemen)? \_\_\_\_\_  
(Falls die Patientin/der Patient kein Deutsch spricht: Dolmetscher-Dienst unter [www.he.bdue.de](http://www.he.bdue.de);  
bei Gehörlosigkeit: Kostenfreier Gebärdendolmetscher-Dienst nach § 17 SGB I unter [www.gsd-vermittlung.de](http://www.gsd-vermittlung.de))

1.4 Anwesende Personen (z. B. Zahnarzhelferin, Kinder, übersetzende Person): \_\_\_\_\_

1.5 Kopie der Dokumentation an Patientin/Patient ausgehändigt?  Ja  Nein

**2. Angaben zum Vorfall**

Abb. 1 – Ausschnitt aus dem Dokumentationsbogen, der auf der BZÄK-Website aufrufbar ist



se im Moment sicher oder droht Ihnen weitere Gewalt? Sind Ihre Kinder in Sicherheit?"

– Ins bestehende Hilfesystem vermitteln:

- akuter Schutzbedarf: regionales Frauenschutzhaus (18 in Sachsen)  
[www.gewaltfreies-zuhause.de](http://www.gewaltfreies-zuhause.de)
- gewaltspezifischer Beratungsbedarf: regionale Interventionsstelle auch mit aufsuchender Beratung (8 in Sachsen)  
[www.gewaltfreies-zuhause.de](http://www.gewaltfreies-zuhause.de)
- gewaltspezifische telefonische Beratung: bundesweites Hilfetelefon

„Gewalt gegen Frauen“ – auch für betroffene Männer und Fachkräfte (!) (kostenlos, 7 Tage die Woche, rund um die Uhr, in 17 Sprachen)  
[www.hilfetelefon.de](http://www.hilfetelefon.de)

Gewaltbetroffene nehmen nicht immer sofort Hilfe an. Bitte drängen Sie nicht! Auch der gut gemeinte Hinweis „Sie müssen sich trennen“ erzeugt viel Druck. Oft bedarf es eines langen Beratungsprozesses und eines tragfähigen Sicherheitsplanes, um die Trennung zu wagen. Die Bereitstellung von Informationen ist dabei schon ein wichtiger Schritt in ein gewaltfreies Leben.

Franziska Epple

Julia Schellong

Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik  
am Universitätsklinikum Dresden

\* Die Befragung wurde aus Mitteln des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz finanziert und von der Sächsischen Landesärztekammer und Landes Zahnärztekammer unterstützt.

Literaturverzeichnis:

[www.zahnaerzte-in-sachsen.de](http://www.zahnaerzte-in-sachsen.de)

## Intensivfortbildung Implantologische Assistenz



In diesem Jahr wurde zum vierten Mal der Kurs Intensivfortbildung Implantologie für Zahnmedizinische Fachangestellte an der Fortbildungsakademie der Landes Zahnärztekammer Sachsen erfolgreich beendet  
Foto: A. Hopp

Die Landes Zahnärztekammer Sachsen und der Mitteldeutsche Landesverband für Zahnärztliche Implantologie (MVZI) im DGI e.V. haben diese Fortbildungsreihe speziell für Zahnmedizinische Fachangestellte gemeinsam ins Leben gerufen und 2014 erstmals durchgeführt. Beide Institutionen können sich

somit als Vorreiter für eine zertifizierte Fortbildung sehen, nachdem schon 1993 das erste Curriculum Implantologie für Zahnärzte in Deutschland hier seine Geburtsstunde feierte. Neben dem bayerischen Landesverband im DGI mit der bayerischen Zahnärztekammer gibt es somit in Deutschland

zwei, wenn auch von etwas unterschiedlichem Ansatz geprägte, zertifizierte Fortbildungen für die Mitarbeiter im Team der implantologischen Betreuung der Patienten. Inzwischen hat auch der Bund Deutscher Oralchirurgen ein entsprechendes Fortbildungsformat etabliert. Das Ziel des sächsischen Kurses ist es, eine komprimierte, konzentrierte, auch durchaus anstrengende Fortbildung mit vertretbarem finanziellen Rahmen zu bieten und so ein richtiges Zeichen in einer Zeit knapper werdender Ressourcen zu setzen. Verteilt auf drei Tage, werden den Teilnehmerinnen theoretische Kenntnisse unter Einbeziehung der Abrechnungsgrundlagen von GOZ und GOÄ sowie sehr viele praktische Fertigkeiten für die Assistenz im Schwerpunkt Implantologie vermittelt. Ein Testat am Ende des Kurses belegt das erfolgreiche Bestehen.

Der Termin für die nächste Veranstaltung ist bereits festgelegt (6. bis 8. September 2018). Es ist schon eine Vielzahl von Voranmeldungen bei der Fortbildungsakademie eingegangen, sodass sich interessierte Mitarbeiter/Praxen rechtzeitig anmelden sollten!



## Endodontie im Tagungsfokus der Leipziger Friedrich-Louis-Hesse-Gesellschaft

In seiner Begrüßung betonte Prof. Dr. Holger Jakstat, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Gesellschaft, die inhaltliche Bedeutung des Tagungsthemas „Hochwertige Endodontie in der allgemeinzahnärztlichen Praxis – ein Widerspruch?“ Er hob den Wissenszuwachs hervor, den dieser Bereich der Zahnmedizin in den letzten Jahren erfahren hat.

Mit dem Promotionspreis der Gesellschaft wurde in diesem Jahr **Dr. Dr. Jörg Hendricks** für seine Dissertationsarbeit zum Thema „Erstellung eines sächsischen Bisphosphonatregisters und Evaluation der bisphosphonatassoziierten Kiefernekrose (BRONJ) im Rahmen einer prospektiven Multicenter-Studie“ geehrt. In seinem Vortrag zu diesem Thema fasste er anhand der Studienergebnisse aktuell gültige Empfehlungen und Leitlinien zusammen.

**Dr. Matthias Häfer** führte als wissenschaftlicher Leiter der Tagung in das Thema ein. Er betonte, dass die vielen, insbesondere materiell-technischen Neuerungen, die in den vergangenen 15 Jahren eingeführt wurden, das diagnostische und therapeutische Spektrum in der Endodontie erheblich erweitert haben. Deren kritische Prüfung auf klinische Relevanz und hinsichtlich des tatsächlichen Zugewinns für Patient und Behandler ist eine permanente Herausforderung für Hochschule und Praktiker. Ein herzlicher Dank ging daher auch an alle Referenten sowie an die Firmen, die an der parallel stattfindenden Dentalausstellung teilnahmen und die Tagung finanziell unterstützten. Die Tagungsbesucher konnten sich auf hochkarätige Referenten freuen, auf Hochschullehrer, Endodontie-Spezialisten und Kollegen, denen die Endodontie „einfach nur“ am Herzen liegt.

**Professor Dr. Christian Gernhardt** aus Halle, seit 2013 Präsident der Deutschen Gesellschaft für Endodontologie und zahnärztliche Traumatologie (DGET), stellte anschaulich die Erfolgskriterien

für eine erfolgreiche Wurzelkanalbehandlung vor. Das Auditorium wurde auf eine Reise durch das Fachgebiet mitgenommen, die teils sehr humorvoll relevante Inhalte und Fragestellungen zusammenfasste. Mit Verweis auf die Internetpräsenz der DGET [www.erhaltedeinenzahn.de](http://www.erhaltedeinenzahn.de) griff Professor Gernhardt die verbesserte Aufklärung über endodontische Behandlungen auf. Neben fachlichen Inhalten, die von der Kontaminationskontrolle über Aufbereitung, Desinfektion und Füllung des Wurzelkanalsystems bis hin zur postendodontischen Versorgung reichten, wurde auch die perspektivische Bedeutung sozialverträglicher Behandlungsoptionen in der Endodontie angesprochen.



Auf die Gestaltung von Zugangskavitäten und die Bedeutung der intrakoronären Diagnostik für das sichere Detektieren der Wurzelkanäleingänge ging **Dr. Matthias Häfer** in seinem Vortrag ebenso ein, wie auf die endometrisch abgesicherte Gleitpfaderstellung. Neben aussagekräftigen diagnostischen Röntgenbildern hob er insbesondere die Bedeutung von Vergrößerungshilfen in Kombination mit einer leistungsstarken Ausleuchtung des Arbeitsgebietes hervor. Anhand zahlreicher anschaulicher

Bildfolgen wurden Hinweise zur praktischen Umsetzung gegeben.

Mit **Dipl.-Stom. Michael Arnold** kam der nächste Referent aus Dresden. Sein Vortrag beschäftigte sich mit der Wurzelkanalaufbereitung mittels Nickel-Titan-Feilen. Ohne dabei ein bestimmtes Feilensystem zu präferieren, ging es ihm um eine auf das anatomische Wurzelkanalsystem abgestimmte individuelle Vorgehensweise. An eindrucksvollen klinischen Bildern wurden Möglichkeiten, Risiken und Gefahren bei der maschinellen Wurzelkanalaufbereitung unter Verwendung von Einmalinstrumenten veranschaulicht und demonstriert, warum Nickel-Titan-Feilen nicht wiederverwendet werden sollten.

Bereits am Vortrag hatte **Nils Widera** (unterstützt durch Komet Dental) zahlreiche Kollegen mit der vollrotierenden maschinellen Wurzelkanalaufbereitung mit dem F360-System vertraut gemacht und über die Vermeidung von Aufbereitungsfehlern gesprochen.

**PD Dr. Tina Rödiger** aus der Universitätszahnmedizin Göttingen stellte die aktuellen Empfehlungen zur chemischen Desinfektion des Wurzelkanalsystems als Schlüssel zum langfristigen Therapieerfolg vor. Dabei wurden sowohl die zentrale Rolle von Natriumhypochlorit als Spülflüssigkeit herausgestellt als auch auf die Bedeutung und technische Durchführung der Schall- und Ultraschallaktivierung von Spülflüssigkeiten eingegangen.

Im letzten Vortrag vor der Mittagspause vermittelte **Dr. Matthias Busch** die Grundlagen der thermoplastischen Obturation und brachte den Kolleginnen





und Kollegen insbesondere seine Erfahrungen mit der Obturation nach Schilder und Buchanan in der eigenen allgemein-zahnärztlichen Praxis näher. Wie auch schon in dem von ihm geleiteten praktischen Kurs am Vortag (unterstützt durch die VDW GmbH), standen dabei der Abbau von Berührungsängsten und eine Ermutigung zur Durchführung dieser Technik im Vordergrund.

Nachdem sich die Tagungsteilnehmer bei hervorragendem Essen in kollegialen Gesprächen und beim Besuch der Industrieausstellung austauschen konnten, wurde die Vortragsreihe am Nachmittag von **Professor Dr. Edgar Schäfer** aus der Universität Münster fortgesetzt. Er ging auf die endodontische Behandlung von Patienten mit Allgemeinerkrankungen ein und verdeutlichte, dass die mit der höheren Lebenserwartung einhergehende Multimorbidität und Multimedikation unserer Patienten im

Praxisalltag immer häufiger auftretende Herausforderungen darstellen. Die endodontische Behandlung bei Hochrisikopatienten und aktuelle Leitlinien zur Antibiotikaphylaxe wurden thematisiert, ebenso Hinweise zur Wurzelkanalbehandlung in der Schwangerschaft gegeben. Der sich anschließende Vortrag brachte den Tagungsteilnehmern neueste wissenschaftliche Erkenntnisse und Forschungsansätze zur Regeneration des Pulpagewebes näher. **Professor Dr. Christian Hannig** und **Dr. Dr. Jörg Neunzehn** aus der Universität Dresden stellten neben klinischen Anwendungsmöglichkeiten für regenerative Therapieansätze auch Inhalte ihrer aktuellen Forschungsarbeit vor, beides mit vielversprechendem therapeutischen Potenzial für die Zahnmedizin von morgen.

Nach dem fachwissenschaftlichen Diskurs ging abschließend **Sylvia Wuttig** von der DAISY Akademie auf die Ab-

rechnung bei der Erbringung endodontischer Leistungen im Praxisalltag ein. Viele Fragen hinsichtlich der Realisierung einer qualitätsorientierten Abrechnung wurden aufgegriffen und die Möglichkeiten aber auch Richtlinien der Liquidation im Fachbereich der Endodontie erläutert.

Es endete eine, die Teilnehmer bereichernde Tagung, die Endodontie aus verschiedenen Blickwinkeln kompakt und auf dem aktuellen fachlichen Stand praxisrelevant präsentierte. Die hohe Besucherzahl, der lebhaft gepflegte fachliche Austausch und das positive Feedback vieler Teilnehmer ermutigen zu der Annahme, dass die als Tagungsthema formulierte Frage lediglich eine provokant-rhetorische war.

*Dr. Jana Schmidt*



## Fortbildungsakademie der LZKS



### Fortbildungsreihe für Zahnärzte und das Praxispersonal Zahnärztliche Betreuung von Pflegebedürftigen

<b>Kurs 1</b> Der alte Mensch	13.01.2018
<b>Kurs 2</b> Zahnärztliche Betreuung von Pflegebedürftigen	10.03.2018
<b>Kurs 3</b> Juristische Aspekte, Abrechnung, Pflegealltag	26.05.2018

Diese Fortbildungsreihe ist nur im Paket buchbar. Die Kurse finden jeweils von 09:00 bis 16:30 Uhr statt. Die Kursgebühr beträgt je Wochenende 175 €.

#### Weitere Informationen/Anmeldung:

Telefon: 0351 8066-104 (Frau Nikolaus)

[www.zahnaerzte-in-sachsen/Zahnärzte/Fortbildung](http://www.zahnaerzte-in-sachsen/Zahnärzte/Fortbildung)

Landeszahnärztekammer Sachsen  
Körperschaft des öffentlichen Rechts

